

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 24. Mai 1861.

21.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Wilsdruff, am 23. Mai.

Das Pfingstfest war in Bezug auf die Witterung, wie allerwärts, auch bei uns ein trauriges. Am ersten Feiertage gab's des Morgens Eis und gegen Mittag schneite es eine kurze Zeit, der Graupeln und Regengüsse nicht zu gedenken. Nur Paris scheint eine Ausnahme gemacht zu haben, denn man erfreute sich, Zeitungsberichten zufolge, am ersten Pfingstfeiertage daselbst des herrlichsten Wetters. Sehr viel Gutes haben aber die kalten Regentage unsern Obstkulturen gebracht, da die Nässe den giftigen Mehlthau weggespült und die Kälte die Spannraupe zum größten Theile vernichtet hat, welche bekanntlich den jungen Kirschen so nachtheilig ist. Die etwa noch übrig gebliebenen Insekten vermögen der Frucht nichts mehr anzuhaben, weil das rauhe Wetter dieselbe gehärtet. Die Aussichten auf einen reichlichen Ertrag dieser Fruchtgattung sind in hiesiger Gegend seit dem Regenwetter sehr gestiegen. Ueber die Pflaumen, deren Blüthezeit sich freilich in die Länge gezogen, läßt sich im Augenblicke noch nichts mit Bestimmtheit sagen, dagegen versprechen die Birnbäume nur einen geringen Ertrag. Die Aepfelbäume versprechen aber eine sehr reiche Blüthe. Die Saaten haben sich sehr bedeutend erholt. Den Weinstöcken hat, dem Bernehmen nach, die Kälte durchaus nichts geschadet. Hoffen wir daher, daß die alte Witterungsregel auch diesmal in Erfüllung gehe: Mai, kühl und naß, füllet Scheuer und Faß.

Dem „Dr. J.“ wird unter dem 19. d. M. Folgendes aus Löbau geschrieben: Nachdem es

gestern bereits von Zeit zu Zeit geschneit und der schon vom Schnee befreite Isarkamm und die Tafelsichte wieder das Winterkleid angezogen, lag heute früh auf Feld, Flur und Garten ein 3 Zoll hoher Schnee, der bei völliger Windstille bis Vormittag 9 Uhr in großen Flocken sich noch vermehrte. Der Mittagssonne war es vorbehalten, der Natur den Anblick des Frühlings wiederzugeben. Doch Abends 7 Uhr kam abermals ein vorübergehendes Schneegestöber. Das war zur Betrübnis der Pfingstreisenden hier das Colorit des ersten Pfingstfeiertages. Vor 58 Jahren hat es hier am 16. Mai, wo ebenfalls die Bäume in voller Blüthe gestanden, so sehr geschneit, daß der Schnee in Wald und Gärten die Aeste niedergebroschen.

Die Zweite Kammer hat bei Berathung des Deputationsberichts über den Antrag des Abgeordneten Riedel, die Schaffung einer kräftigen deutschen Centralgewalt und gleichzeitige Herstellung einer Vertretung des deutschen Volkes betreffend, nach einer vierstündigen Discussion folgenden Antrag angenommen: „im Verein mit der I. Kammer die Staatsregierung zu ersuchen: auf Herstellung einer kräftigen deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung hinzuwirken; zugleich aber zu beantragen: die Staatsregierung wolle insbesondere für sofortige Regelung der Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres mit bemüht sein.“ — Bei der Ersten Kammer ist ein königliches Decret eingegangen, durch welches der Schluß des dermaligen Landtags auf den 15. Juli angelegt wird.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß die sächsischen Wollmärkte in diesem Jahre an den nachbemerkten Tagen, nämlich

in Bautzen am 11. Juni,  
in Dresden am 12. u. 13. Juni,  
in Leipzig am 14. u. 15. Juni

werden abgehalten werden. Die Wollen können von den Verkäufern schon am Tage vor dem Beginn des Wollmarkts ausgelegt werden. —

Wie aus einer Bekanntmachung des Stadtraths zu Leipzig zu ersehen ist, hat der am 2. d. M. in Dresden verstorbene Geh. Justizrath Dr. Biener die Stadt Leipzig zu zwei Dritttheilen seines sehr ansehnlichen Nachlasses mit der Bestimmung zur Erbin eingesetzt, daß dieses Erbtheil zur Begründung einer Bildungs- und Erziehungsanstalt für blinde Kinder verwendet werde. —

Wie aus Chemnitz geschrieben wird, ist im Würschnitzer Becken wiederum ein wichtiger Kohlenfund gemacht worden. Man hat nämlich im Hedwigsschachte zu Delsnitz bei 1025 Ellen Tiefe ein Flöz von nicht weniger als 4 Ellen 11 Zoll Mächtigkeit aufgefunden. Der Hedwigsschacht dürfte jetzt der tiefste in ganz Deutschland sein. —

Ein in Freiberg unter dem Titel: „Molkereiwirtschaft im obern Erzgebirge. Ein offener Brief zunächst an alle wohlhabenden Erzgebirger“ erscheinener Prospect sucht den Beweis zu führen, daß der Feldbau auf dem rauhen Kamme des Erzgebirges eine irrationale Industrie sei und durch Rinderwirthschaft und durch Molkereiwirtschaft, ähnlich den Wirthschaften in Tyrol und der Schweiz, ersetzt werden müsse. Der Urheber des Planes, Freiherr von Biedermann auf Niedersorchem, der in der Reihe der Rittergutsbesitzer des Erzgebirges einen der ersten Plätze einnimmt und bloß speculativen Absichten völlig fremd ist, glaubt mit der Zeichnung eines Actienkapitals von 300,000 Thln. — jede Actie zu 50 Thlr. — durch Verwandlung der kärglich tragenden Getreidfelder in Viehfutterfelder der obererzgebirgischen Landwirtschaft eine ungleich größere Rentabilität zu verschaffen. —

Meißen, den 19. Mai. Wie gefährlich ein unschuldiges Vergnügen der Kinder werden kann, haben wir gestern auf hiesigem Rossplatze erlebt, wo durch das Fliegenlassen eines Bogen weißen Papiers die Pferde eines hiesigen Rosshändlers scheu wurden, wobei zwei Schwestern von 4½ und 2½ Jahren, welche vor einer Hausthüre saßen, von den Pferden getroffen und die jüngste eine große Strecke mit fortgeschleppt worden ist, ohne erheblich beschädigt zu werden, während die ältere einen Armbruch erlitt.

Am 19. d. M. Nachmittags brach, wie es scheint durch Brandlegung von außen, zwischen der Scheune und dem Seitengebäude des Gutsbesizers Mehnert in Bschelitz bei Lommatsch Feuer aus, wodurch nicht nur diese beiden Gebäude, sondern auch ein Seitengebäude des Ortsrichters Harz und Wohnhaus und Scheune des Gartennahrungsbesizers Jäger eingäschert wurden. — (Dr. J.)

Was nun die Politik anlangt, so scheint es, als ob die kriegerischen Wolken sich am europäischen

politischen Horizonte noch einmal verziehen wollten. Die beiden brennenden Fragen im Orient sind für den Augenblick, wenn auch nicht gelöst, doch ist deren Lösung verschoben; England und Frankreich sind über die Räumung Syriens am 5. Juni einig, und die Frage wegen der Donaufürstenthümer ist factisch beseitigt, indem die Kammern der Moldau und Walachei sich für die Vereinigung ausgesprochen, der Fürst Guza erklärt hat, daß die Vereinigung von jetzt ab ein fait accompli sei und dieser neuen, aber unbedingt mächtigsten Majestät gegenüber hat keine andere Majestät widersprochen. — Die Frage wegen Rom wird zwischen den Kabinetten von Paris und Turin durch den Grafen Bimercati eifrig verhandelt, und man kann jedenfalls vorläufig als gewiß annehmen, daß sie nicht durch die Waffen gelöst werden wird; Oesterreich und Italien, obgleich nicht freundlicher gegen einander gesinnt wie sonst, haben alle beide zu viel mit ihren inneren Angelegenheiten zu thun und zu wenig Geld, als daß sie jetzt einen Krieg beginnen sollten; der bedauernswerthe Tod des Grafen Teleki hat aber doch eine Ausöhnung zwischen Oesterreich und Ungarn eher möglich gemacht, weil durch diesen Tod die gemäßigtere ungarische Partei Deak-Eötvös einen ihrer gefährlichsten Gegner verloren hat; in Polen gestaltet sich auch Alles friedlicher; die russische Regierung zeigt jeden Tag mehr, daß sie gesonnen ist, die gemachten Versprechungen zu halten und die entschiedene polnische Partei, welche unter allen Umständen die Wiederherstellung des alten Königreichs Polen verlangt, hat auf dem Lande sehr wenig Sympathien. Die Mehrzahl der polnischen Bauern hält es jetzt mehr mit der russischen Regierung, von welcher sie glaubt, daß dieselbe sie von den drückenden Frohdiensten freimachen wird, als mit ihren Gutsbesitzern, und diese Trennung unter sich macht eine kräftige Erhebung unmöglich.

In Bezug auf die jonischen Inseln, so hat die englische Regierung in der letzten Unterhausung das Recht derselben principieell anerkannt, sich mit Griechenland zu vereinigen; sie behauptet nun, daß diese Vereinigung ein Unglück für die Inseln sein und daß Griechenland dieselbe nicht annehmen würde und deshalb widerspreche sie derselben. Die jonischen Inseln haben also England nur zu überzeugen, daß sie nicht in ihr Verderben rennen, wenn sie sich mit Griechenland vereinigen, Griechenland hat nur zu erklären, daß es die jonischen Inseln annehmen wolle.

Die Differenzen, welche sich wieder zwischen Spanien und Marokko, welches letztere die Kriegsentschädigung nicht bezahlen will, erheben, können zwar Spanien leicht nöthigen, noch einmal zu militärischen Mitteln seine Zuflucht nehmen zu müssen; allein hierdurch wird der europäische Friede nicht bedroht, eben so wenig, wie durch die Annerionsfrage von Haiti. — Leider läßt sich von Amerika nicht sagen, daß dort eine Aussicht auf eine friedliche Lösung noch denkbar ist. Dort entscheiden die Waffen und ein blutiger Bürgerkrieg ist eigentlich

schon entbrannt. Europa wird allerdings in commercieller Beziehung diesen Krieg sehr bedeutend mit empfinden, allein es ist nicht anzunehmen, daß er den europäischen Frieden irgend wie zu trüben im Stande ist, da die sämtlichen europäischen Mächte entschlossen sind, die strengste Neutralität zu beobachten.

So erfreulich nun auch diese Aussichten auf Erhaltung des Friedens sind, so fragt es sich doch sehr, ob wir ein Verständniß zwischen Frankreich und England wegen der syrischen Frage eben so freudig begrüßen können. Wenn die vorliegenden Documente, — der Bericht des General Beaufort, die Petition des Handelsstandes von Beirut, die mehrfachen Petitionen der syrischen Christen, die Versicherungen der zurückgekommenen Geistlichen und der russischen Presse wahr sind, so ist es fast nicht zu bezweifeln, daß der Abzug der französischen Truppen die Maroniten und überhaupt alle in Syrien und im Libanon befindlichen Christen wieder in die größte Gefahr bringt. Die europäische Commission bestreitet dies selbst nicht. Die Pforte gesteht zu, daß sie die Sicherheit der Christen nicht garantiren kann, denn sie dringt selbst darauf, daß wenigstens ein Theil der fremden Besatzung in Beirut bleibe; nur England drängt in seinem selbstlichen Interesse auf Räumung Syriens; die anderen Mächte schweigen und Frankreich erklärt, daß es alle Verantwortlichkeit auf England werfe und daß es im Falle eines neuen Unglücks handeln werde, wie es glaube, daß es recht sei. Allein was sollen diese hohlen Redensarten? Kann England mit aller Verantwortlichkeit, die es übernimmt oder die man ihm auferlegen will, ein einziges geopfertes Menschenleben ersetzen? Wiederholen sich diese furchtbaren Massacrer in Syrien, wie es zu befürchten ist, so können sich alle christlichen, europäischen Staaten nie von dem Vorwurfe frei machen, daß sie dieselben verhindern konnten, sie können es weder vor der Mit- noch Nachwelt rechtfertigen, daß sie, entweder aus furchtsamer Schwäche oder irgend eines politischen oder anderen Interesses wegen die Christen ohne Schutz dem muselmännischen Fanatismus Preis gegeben haben.

Das Verhältniß zwischen Oesterreich und Ungarn ist äußerst gespannt. Der erste Führer und Redner des ungarischen Landtags, Deak, hat in der jüngsten Sitzung hoch gespannte Forderungen gestellt, die auf eine bloße Personal-Union hinauslaufen. Man zweifelt, daß Oesterreich sie annimmt oder annehmen kann. Und dann?

Die französischen Truppen räumen am 5. Juni Syrien. Zum Schutze der Christen kreuzen französische und englische Schiffe in den Gewässern von Beirut. Der französische Minister erklärte, Frankreich räume, weil England eine längere Besetzung nicht wünsche.

In Berlin wurde die Statue Beuth's, des Förderers der Gewerbe, enthüllt. Als der König sich nähete, warf sich die reitende Schutzmansschaft ungestüm auf die Menge, um Platz zu machen. Da rief der König mit lauter Stimme: Erhigen

Sie sich nicht; die Herren werden mir schon da, wohin ich gehen will, Platz machen! — Die Menge brach in lauten Beifall aus.

In Amerika ist's zu keinem neuen Zusammenstoß zwischen dem Norden und Süden gekommen. Mehrere abfalllustige Staaten haben sich besser besonnen, bleiben neutral und warten ab. Washington ist durch 18,000 Mann Truppen gegen Ueberfall gesichert, 50 Kriegs- und Transportschiffe der Union schicken sich an, die Blokade der Häfen auszuführen. Wenn die abgefallenen Staaten Kaperschiffe ausschicken, so wollen die Nordstaaten mit Aufwiegelung der Regier antworten.

### Napoleon III.

Um den Mann, der auf dem Throne Frankreichs sitzt, ist es in der That etwas Eigenthümliches. Erst galt er in der Welt als Abenteurer, dann führte ihn die französische Revolution an die Spitze der Republik. Durch den Staatsstreich vom 2. December 1850 setzte er sich die Krone auf's Haupt, denn er appellirte an die Nation, und acht Millionen Franzosen wählten ihn zu ihrem Kaiser. Er hat die Gewalt und er versteht sie in der That zu gebrauchen. Europa erkennt ihn an und daselbe Europa, welches 35 Jahre zuvor die Familie Napoleon für alle Zeiten von den Thronen Europa's für ausgeschlossen erklärte, preist ihn, den Bezwiner der Revolution, als den Retter der Gesellschaft. Er proclamirt: das Kaiserreich ist der Friede! Als aber Rußland Wienemacht, seine Herrschaft bis an's mittelländische Meer auszudehnen, da demüthigt er es und setzt den Plänen desselben mit dem Falle Sebastopols ein Ziel, und als Oesterreich in Italien, in Deutschland und an der unteren Donau zugleich Herr sein will, da demüthigt er es auch und setzt den Plänen desselben mit dem Frieden von Villafranca ebenfalls ein Ziel.

Jetzt schilt man ihn den Störenfried Europa's, der nur, um seine Franzosen zu beschäftigen und um sich zu halten, Krieg führen müsse, der daher alle bestehenden Verhältnisse unsicher mache und schuld daran sei, daß ganz Europa in Waffen stehe. Dabei hat aber unläugbar ganz Europa gewaltigen Respect vor dem Manne. Die Worte, welche er spricht, fliegen durch die Welt und alle Welt studirt, was sie sagen und nicht sagen. Seine Pläne kennt Niemand, aber man fürchtet sie, und bei allen Vorgängen stellt sich schließlich heraus, daß er die Dinge geleitet und so geleitet hat, wie er's wollte. Seine Klugheit, Selbstbeherrschung, Zähigkeit und Energie machen ihn zum Herrn der Welt und es ist Thatsache, daß der Macht Napoleons III. gegenwärtig keine andere gleich kommt.

Gleichwohl wird diese Macht zum Falle kommen. Nicht, daß wir auf einen Zufall rechnen,

der unerwartet die ganze Lage der Dinge ändern könnte, oder eine Coalition der europäischen Mächte wider Frankreich und seinen Herrscher für möglich hielten, oder glaubten, der Ruin der Finanzen oder die Orleans könnten seinen Sturz herbeiführen, — nein, die Macht, vor welcher Napoleon sich beugen und der er weichen wird und muß, ist eine andere: — es ist die Macht der Wahrheit.

Er hat diese Macht nicht auf seiner Seite, denn er arbeitet für selbstische Zwecke. Die Handhabung der Weltherrschaft und die Sicherung derselben für seine Familie ist sein Ziel, Alles, was er redet und thut, ist nur Mittel zu diesem Zwecke. Seine Absichten möglichst verbergen, aber die Umstände und die Menschen mit ihren heiligsten Angelegenheiten zu seinem Vortheil benutzen, machen, daß alle Welt, Freund und Feind, ihm dienen, seine Absichten fördern muß, das ist seine Kunst.

So lange nun die Andern ähnliche Zwecke mit ähnlichen Mitteln verfolgen, so lange wird er mit seiner Klugheit und Macht oben auf sein; — tritt ihm aber einmal die Macht der Wahrheit entgegen in einem mächtigen Regenten, der aufrichtig die Fahne der Freiheit und des Rechtes aufpflanzt und in der Liebe eines freien Volkes sein Glück sucht, dann wird der Glanz der Napoleon'schen Macht erbleichen und schwinden, wie vor dem Lichte der wirklichen Sonne der hellste Schein einer Theaterpersonne erbleicht. Gegenüber einer geraden, festen und ehrlichen Politik, die zum Rückhalt die begeisterte Liebe und Opferbereitschaft eines freien Volkes hat, vermag die der Selbstsucht dienende Macht auf die Dauer nicht Stand zu halten.

Aus Berthold Auerbachs „Schachkästlein des Gevattermanns“ (zu dessen Empfehlung.)

### Neue Gewerbevereins-Satzung.

Die Gewerbevereine sind die natürliche, zeitgemäße Erneuerung des alten Innungsverbandes, ihr besonderes Augenmerk muß darauf gerichtet sein, die Errungenschaften, die auf dem Gebiete der Wissenschaft wie der Erfahrung gemacht werden, zum Nutzen Aller zu verallgemeinern, neue Absatzwege für die Arbeitserzeugnisse zu eröffnen und Hilfskassen aller Art zu errichten.

Der Gewerbeverein zu \*\* stand in voller Blüthe, und seitdem der Better Andres beigetreten ist, hat er vielfach die spielerischen Großthuerereien daraus entfernt und mit Recht wurde deshalb der Better einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Bei der letzten Jahresversammlung hielt Better Andres einen eindringlichen Vortrag über einen der wichtigsten Gegenstände, nämlich über das allmälige Verschwinden fester Kunden. Er erklärte, wie zwei Dinge hierzu mitwirken, die sich nicht abändern lassen. Das sind erstens die Magazine fertiger Waaren, wo der Käufer in keine Beziehung mehr zu dem

Gewerbzmann tritt, und damit hängt das zweite zusammen, daß durch die neuen Verkehrswege, durch die rasche Verbindung zwischen verschiedenen Städten und Ländern man den Bedarf nicht mehr vorzugsweise an seinem Heimathsorte sich aneignet. Ein drittes aber, setzte er hinzu, ist viel weniger sichtbar und doch am wirksamsten. Eben die Magazine fertiger Waaren haben in den Verbrauchenden eine Ungeduld und das Kurzangebundene hervorgebracht, daß man nicht mehr warten will, bis man ein besondres Gewünschtes erhält; alles wird auf Knall und Fall bestellt, und in dem Gewerzmann hat sich dadurch ein großer sittlicher Schaden ausgebildet, und der besteht in falschem Versprechen oder einfacher im Nichtworthalten, gerade heraus im Wortbruch.

Der Gewerzmann will sich den Verdienst nicht entgehen lassen und obgleich er weiß, daß er die gefetzte Frist nicht einhalten oder besten Falls nur mit schlechter Arbeit einhalten kann, verspricht er doch auf Tag und Stunde hin. Daraus erzeugt sich neben anderem eine Verstimmung und Mißachtung, und wer selber treulos ist, dem hält man auch die Treue nicht und geht beim nächsten Bedarf zu einem andern. Darum sollte es ein Hauptaugenmerk der Gewerbetreibenden sein, dem Bestellenden zu erklären: in dieser und dieser Frist ist es überhaupt und mir besonders nicht möglich, das Verlangte zu liefern. Freilich darf der alte Meister Schlendrian, der seine besondere Freude am Liegenlassen und Vergessen hat, dabei nicht im Hintergrunde stehen und flüstern: Man braucht's nicht so genau zu nehmen. Genau und fest sei Wort und That. Könnt' Euch darauf verlassen, daß in den meisten Fällen nach einer offenen und wahrheitsgetreuen Erklärung der Arbeitgebende seinen Auftrag nicht zurückziehen wird; vielmehr wird sich daraus ein dauerndes und treues Verhältniß bilden; denn die Mehrzahl der Menschen ist doch noch so, daß es ihnen wohlthut, wenn sie der Geradheit begegnen und nicht mit Schuld sind an dem sittlichen und wirthschaftlichen Verderb ihrer Mitmenschen. Prohirt es nur, und ihr werdet sehen, was daraus erfolgt. Treue wird mit Treue belohnt, und darum wollen wir uns hier feierlich und gemeinsam das Wort geben, daß wir alle Fahrlässigkeit abthun und allezeit den Arbeitgebenden Wort halten.

Ja! rief es einstimmig aus der Versammlung und Hunderte von arbeitshartem Händen streckten sich in die Höhe. —

Du, der du das liest und zu dem ehrenhaften Gewerzstande gehörst, lege die Hand auf dieses Blatt und gelobe das Gleiche von dir selbst. Wirst sehen, es wird dir Ehre vor dir und Ehre und Nutzen vor den Menschen bringen.

### Eine alte Rede für die neue Zeit.

Im Jahre 1701, einer stürmischen Zeit, hielt König Wilhelm I. von England im Parlamente folgende Rede: „Mylords und Gentlemen! Ich hoffe,

Sie sind entschlossen, alle Streitigkeiten zu vermeiden und mit herzlicher Einigkeit das allgemeine Beste zu fördern. Es wäre der größte Segen für England, wenn diese unseligen, verderblichen Parteinungen und Leidenschaften bei Seite gelegt würden, welche uns nur trennen und schwächen, sowie ich gern meinerseits alle Beleidigungen, selbst die schwersten, vergessen und zur Seite stellen will. Ich beschwöre Sie, die Hoffnungen zu täuschen, welche unsere Feinde auf unsere Uneinigkeit gründen. An dem rechten Benutzen des gegenwärtigen Augenblickes wird man erkennen: ob Sie ernstlich wollen, daß England die Waage Europa's in Händen behalte!

Und England hat sie in Händen behalten, die Waage Europa's. Von dem Fürsten aber, der diese Worte sprach, sagt der Geschichtsschreiber Joh. v. Müller: „Wir sind ihm Alles schuldig, alle unsere Freiheit, wir Europäer!“

Rings um die Grenzen Deutschlands hört man das Rasseln der Kriegsrüstungen, Deutschland aber hat keinen Freund, wohl aber eine Menge von Fürsten. Sollte unter ihnen keiner zu finden sein, der vor einem deutschen Parlamente dem längst verstorbenen englischen Könige für Deutschland die kräftigen Worte nachspräche, die jener für England und Europa gesprochen?!

### Vermischtes.

Das Städtchen Schkölen im Kreise Weissenfels ist am 13. d. Abends zwischen 6 und 8 Uhr schrecklich heimgesucht worden, indem sich daselbst ein mit Hagelschlag verbundener Wolkenbruch mit solcher Heftigkeit entladen hat, daß nahe an 20 Häuser eingestürzt sind. Neun Menschen, darunter ein Vater mit zwei Kindern, und ein Ehepaar mit seinem Sohne, fanden in den Fluthen ihr Grab. Der die Post von Raumburg nach Schkölen fahrende Postillon ist mit einem Passagiere, dem Gutbesitzer zu Hainichen, nur dadurch dem Untergange entkommen, daß er noch rechtzeitig die Pferde vom Wagen gelöst mittels der-

selben ein nahe Plateau erreicht hat. Auch ist sehr viel Vieh umgekommen. Dazu ist rings um die Stadt durch den volle zwei Stunden lang herabstürzenden Regen und Hagel die ganze Ernte vernichtet und von den Feldern die Ackerkrume dermaßen fortgepült, daß die Erntehoffnungen auf viele Jahre verkümmert sind. In den Ortschaften der Umgegend, namentlich in Utenau, Seidewitz und Groß-Gestwitz, hat dieser Wolkenbruch ebenfalls erheblichen Schaden angerichtet. — Auch in der Krohbürger Gegend hat dieses Unwetter große Verheerungen an Häusern, Feldern und Wiesen verursacht. Ganze Schaaren von Vögeln sand man in den Wäldern von dem eine Viertelstunde lang herabstürzenden Hagel getödtet. —

Die Mühle in Gursdorf bei Soldin ist in der Nacht vom 10. zum 11. Mai der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens, eines 6fachen Raubmordes, geworden. Morgens wurde der Müller sammt seiner Frau, drei Kindern und dem Dienstmädchen erschlagen gefunden. Alle lagen im Bette mit zerfetzter Hirnschale, die beiden jüngsten Kinder, ein 12jähriges Mädchen und ein 8jähriger Knabe, röchelten Morgens noch. Durchs ganze untere Haus und durch den Garten liefen die Blutspuren, alles war durchwühlt, aber nur baares Geld geraubt, 500 Thaler übersehen und zurückgelassen worden. Im obern Stockwerk schlief ein Bäckergehilfe, der Morgens die furchtbare Entdeckung machte. Ein erwachsener Sohn hatte auf einer nahen Windmühle die Nacht zugebracht und eine große Tochter entging dem Blutbade, weil sie in der nahen Stadt Pilehne zu Besuche war. Drei bissige Hunde bewachten den Hof des einzeln stehenden Hauses. Auf die Entdeckung der Verbrecher ist eine Belohnung von 300 Thalern ausgesetzt. —

Die schon mehrfach erwähnte Turnfahrt der deutschen Turner aus Amerika zu ihren Turngenossen in Deutschland wird sich dieses Jahr auf nur einige Personen als Deputation des Berliner Turnfestes, beschränken, indem der dortige Haupt-Ausschuß dieselbe abgesagt und erst für nächstes Jahr in Aussicht gestellt hat. Demzufolge dürfte das große deutsche Turnfest in Berlin, welches in Berücksichtigung des amerikanischen Besuches vom 11. Aug. d. J. auf den 21., 22. und 23. Juli verlegt worden ist, noch etwas früher abgehalten werden. —

### Bekanntmachungen.

## Gänzlicher Ausverkauf

des Ausschnitt- & Modewaaren-Geschäfts

firma: **J. Doering's Wwe.**,

**Dresden, Altmarkt, Badergasse Nr. 1,**

wegen Todesfall des Besitzers.

Sämmtliche Waaren sind erst im Laufe des vorigen und jetzigen Jahres neu angeschafft, sollen aber, um den Ausverkauf so schnell als möglich zu beendigen, bedeutend unter den Fabrikpreisen verkauft werden.

## Weinbergsgrundstücks-Verkauf bei Coswig.

Eine Weinbergsnahrung bei Coswig, 2 Acker und 120 Quadrat-Ruthen nebst Wohnung und Zubehör enthaltend, steht preiswürdig zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft hierüber der mit dem Verkaufe beauftragte Advocat Gustav Schmid in Dresden, Johannisgasse Nr. 14, II. Etg., sowie Ortsrichter Mohr bei Coswig, Böttcher Better in Niederau und Gasthofsbesitzer Rump in Zitzschewig.

Zur **Weinbergsdüngung** empfehle ich den in **Würzburg mit grossem Erfolge** angewandten

## Augsburger Guano

zu den billigsten Preisen und stehen Gebrauchsanweisungen und Atteste auf Verlangen gratis zu Diensten.

**Friedrich Zimmer,**  
Dresden, Waisenhausstraße No. 31.

Unter Garantie für die wirksamen Bestandtheile empfehle ich mein Lager von

**Guano,**  
**gedämpftem (guanisirtem) Knochenmehl,**  
**sauerem, phosphorsaurem Kalk (Superphosphat)**

zu den billigsten Preisen und gewähre ich bei Abnahme größerer Parthieen einen angemessenen Rabatt.

**Friedrich Zimmer,**  
Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

## Die Leistenfabrik von C. H. Döbold in Meissen

empfiehlt zum bevorstehenden Meissner Markt sehr schön gearbeitete Schuhmacherleisten und bittet um gütige Beachtung.

## Das General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Bureau der „Saxonia“,

Redacteur **Schanz, Dresden, Schloss-Strasse Nr. 22, I.**

nimmt täglich und ohne Unterbrechung für alle sächsischen und außersächsischen, sowie alle in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen und Wochenblätter Annoncen an.

Die Annoncen sind in deutlicher Abschrift, mit Angabe der Blätter, in denen dieselben inserirt werden sollen, in unserm Bureau niederzulegen, oder auch nur mündlich aufzugeben, worauf sie sofort redigirt und an die betreffenden Zeitungsexpeditionen besorgt werden. Annoncensendungen von auswärts werden franco verlangt.

Für die Niederschrift und Stylistung mündlich aufgegebenen, wie für die Bervielfältigung schriftlich eingegangener Annoncen, resp. Versendung derselben an gleich viel welche Blätter wird außer den Portoauslagen, die in sehr vielen Fällen jedoch entweder zur Hälfte reducirt werden oder gänzlich in Wegfall kommen, eine weitere Gebühr nicht erhoben. Nur für Uebersetzung deutsch eingehender Annoncen in fremde Sprachen wird eine aufs billigst gestellte Vergütung beansprucht.

Die Insertionsgebühren werden den verehrlichen Auftraggebern von unserem Bureau nicht nur ohne jede Erhöhung und zu demselben Preise berechnet, wie bei directem Verkehre mit den betreffenden Blättern, sondern es bietet unsere Vermittelung überdies pecuniäre Vortheile, welche der directe Verkehr mit den einzelnen Expeditionen fast niemals verschaffen kann. Man erzielt durch die Vereinigung eines größeren Auftrages in unserer Hand eine ganz wesentliche Reduction der Spesen. Ferner wird bei umfangreicheren Annoncirungen und öfteren Wiederholungen derselben der in solchen Fällen bei manchen Zeitungen übliche Rabatt auch von unserem Blatte gewährt und nach Umständen von demselben noch in erhöhtem Maße zugesichert (10 bis 15 pCt., in gewissen Fällen sogar bis 25 und 30 pCt.), Zugeständnisse, welche die Expeditionen Privaten nur ausnahmsweise machen.



## Bekanntmachung. Germania,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschaden bei den angemessenen **billigsten Prämiensätzen** und zahlt den fünfjährigen Mitgliedern die **volle Entschädigungssumme sofort** nach erfolgter statutarischer Feststellung. Das reelle und humane Verfahren dieser Gesellschaft bei Abschätzung von Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen öconomischen Publikums gefunden, so daß ich die Anstalt als Vertreter derselben zu Versicherungen hiermit bestens empfehlen kann, zu deren Annahme ich jederzeit bereit bin. Statuten, Saatregifter &c. werden bei mir verabreicht.

Wilsdruff, den 23. Mai 1861.

**F. W. Stürtzel,**  
Agent der Germania.

 **Zu verkaufen**  
sind zwei Kalben, Oldenburger Race, welche zu Johanni 1 Jahr alt werden.

Kretzschmar sen. in Wilsdruff.

**Schwarzmehl, sowie roggene und weizene Kleie**

empfehlte zu herabgesetzten Preisen

Bäckermeister **Herrmann,**  
Grüne Gasse in Wilsdruff.

**Kranke** aller Art, auch Gehörkranke, finden, insoweit noch Aussicht auf Heilung da ist, bei mir allezeit Hilfe, Aufnahme und ärztliche Pflege.

Dresden, **Dr. Fickel,**  
Räcknitzstraße 4c. prakt. Arzt u. Ohrenarzt.

Gegen gute Pfänder besorgt Darlehen das Bureau des Redacteur **Schanz,** Dresden, Schloßstraße 22, I.

Zum 1. Juli wird für auswärts ein Dienstmädchen, womöglich vom Lande, welches gute Atteste aufzuweisen hat und sich gern und willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht, zu miethen gesucht. Nähere Nachweisung erfährt man in der Biegelei zu Weissen.

**Eine Oberstube** mit Kammer und Bodenraum ist zu vermieten in Nr. 202 vor dem Dresdner Thore und kann zu Johanni bezogen werden.

Getreidepreise in Großenhain vom 18. Mai 1861.

Korn	4 R <sub>6</sub>	—	1/2 bis	—	R <sub>6</sub>	—	1/2
Weizen	6	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	5	—	—	3	6	—
Safer	2	—	—	—	2	2	—

Butter à Kanne 18  $\frac{1}{2}$  4  $\frac{1}{2}$  bis 18  $\frac{1}{2}$  8  $\frac{1}{2}$ .  
Zufuhr: 1126 Scheffel.

Weissen, Sonnabend, den 18. Mai 1861.

### Getreidepreise.

Roggen	4 R <sub>6</sub>	—	1/2 bis	4 R <sub>6</sub>	4 $\frac{1}{2}$	160	—	Pfd.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	10	—	—	—	140	—	—
Safer	1	23	—	2	—	81	—	100
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Zufuhr betrug: 13 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, 2 Schfl. Gerste, 73 Schfl. Safer, — Schfl. Erbfen, — Schfl. Wicken.

A. Gurenloff, Marktmeister.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R <sub>6</sub>	15	1/2 bis	8 R <sub>6</sub>	—	1/2
1 " Graupen	6	—	—	15	—	—
1 " Grübe	6	15	—	8	—	—
1 " Linsen	8	—	—	—	—	—
1 " wj. Bohn.	7	15	—	8	—	—
1 " Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
1 Centner Heu	—	25	—	1	5	—
1 Schock Stroh 5 R <sub>6</sub>	—	1/2 bis	6 R <sub>6</sub>	1/2	18	Pfd.
1 Kanne Butter 19	1/2	6	1/2 bis	20	1/2	8
1 Mandel Eier 4	—	5	1/2	—	—	—
1 alte Henne 11	—	—	1/2 bis	13	—	—
1 junge Henne 5	—	—	1/2 bis	6	—	—
1 Paar Tauben 4	—	—	1/2 bis	4	5	—
1 Ferkel 1 R <sub>6</sub>	20	—	bis	3 R <sub>6</sub>	—	—
1 Käufer 5 R <sub>6</sub>	—	—	bis	6 R <sub>6</sub>	—	1/2

Die Marktdeputation.

### Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 14. bis mit 17. Mai.				von Maderburg den 15. Mai.			
	R <sub>6</sub>	1/2	bis	R <sub>6</sub>	1/2	bis	R <sub>6</sub>	1/2
Roggen	3	25	—	4	—	—	3	28
Weizen	4	5	—	4	11 a/d. Elbe	—	5	20
	5	5	—	6	20 a/d. Elbe	—	5	28
Gerste	3	10	—	3	15	—	3	8
	3	17 1/2	—	3	20 a/d. Elbe	—	3	12
Safer	2	1	—	2	15	—	1	25
Erbfen	2	2 1/2	—	2	5 a/d. Elbe	—	4	—
	—	—	—	—	—	—	4	15

Zufuhr: 1019 Schfl.

Druck von G. G. Klincksch & Sohn in Weissen.